

kann? Auf diese Frage gibt es offen und beschlossen nur eine Antwort, die Demokratie muss ausgebaut und der Rechtsstaat entwickelt werden. Die gegenwärtige Parteiführung unternimmt mit Maßnahmen wie beispielsweise der Offenlegung der Vermögensverhältnisse von Partei und Staatsfunktionären, Verbesserung der Einkommensverhältnisse bei Polizei und im sonstigen unteren Staatsdienst, Schulung der Gerichte in Wirtschaftsfragen usw. verschiede-

ne Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Situation beitragen könnten. Die Nutznießer der Korruption und die Gegner der Öffnungs- und Demokratisierungspolitik können darauf verweisen, dass es so etwas in den heroischen Jahren der Partei nie gegeben hätte. So wäre die Entwicklung vielleicht nicht umkehrbar, aber im Interesse von Machterhalt und Machtmissbrauch zu verlangsamten.

Anmerkungen/Quellen

- 1) Die in Hongkong ansässige Political and Economic Risk Consultancy erklärte Vietnam im Jahr 2001 zum korruptesten Land Asiens, mit einem Wert von 9,75 von 10 möglichen Punkten.
- 2) AP, 14.9.2001.
- 3) Reuters, 10.4.2002.
- 4) HCMC Jugend 31.1.2002.
- 5) dpa 6.3.2002.
- 6) RFA 26.7.2001.
- 7) FEER 31.1.2002.
- 8) VNA 21.11.2001.
- 9/10) Cong An Nhan Dan, 30.1.2002 S.1.
- 11) Volksarmee, 28.3.2002
- 12) Das Volk, Das Gesetz, Arbeit, 22. März 2002 S.1, HCM City Youth 22. März 2002, S.3.
- 13/14) Nhan Dan, 2.2.2002 S. 5.

Ein Kampf auf »Leben und Tod«?

Korruption und Kommunismus in Vietnam

von Kristin Kupfer und Christopher Theissen

»Viele schlechte Menschen haben Macht in ihren Händen. Sie sitzen in hohen Positionen der Partei, den staatlichen Organen und den Massenorganisationen. Sie sind verkommen, sie jagen Macht, Geld und Vergünstigungen hinterher«

Pham Van Dong, ehemaliger Premierminister von Vietnam, 1999

Die Limousine von Manager Linh heult los, wenn ein Außenstehender ihr zu nahe kommt. Per Fernsteuerung entsichert der 45jährige die Verriegelung. Leicht fröstelnd aufgrund der Klimaanlage macht er sich auf den Nachhauseweg. Auf der gegenüberliegenden Seite sucht Rikschafahrer Pham den Augenkontakt mit potentiellen Kunden, immer einen Fuß auf dem Pedal zum Durchstarten. Die Vespa-Fahrer brausen an ihm vorüber und hupen sich den Weg durch die Fußgänger. Die Verkäuferinnen, das mit Obst, Zuckerrohr oder heißer Suppe beladene

dene Waagschalengestänge auf den Schultern, lassen sich davon nicht aus der Ruhe bringen. Die Hand auf der Schulter seines Freundes, steuert der 15jährige Duong auf eine Nudelküche in einer Seitengasse zu. Herr Nguyen kauft sich am Kiosk die Zeitung, hockt sich am Rand des Bürgersteiges hin, um auf den Bus zu warten. Herr Le, der alte Lehrer mit Lehrerfahrung in Moskau und Kambodscha, unterrichtet gerade eine Klasse von »Tay«, Ausländern aus dem Westen in Vietnamesisch. Akribisch bringt er ihnen die Bedeutung der Worte »hôi lô« und »dút lót« bei. Beides heißt »bestechen«. Das steht nicht auf dem Lehrplan. Doch diese Vokabeln müsste man kennen, meint er. Ein Märztag wie jeder andere, irgendwo in Hanoi.

Unter dem stets gültig lächelnden Konterfei des Präsidenten

Ho plagt sich derweil Vietnams Machtzentrale, das Politbüro der kommunistischen Partei, mit dem jüngsten Korruptionsskandal. Auch das gehört zum Alltag in der sozialistischen Republik. Spätestens seit Erlass der Acht-Punkte-Direktive, die das Politbüro im Januar 1997 in hektischer Reaktion auf einen anderen Schlagzeilen machenden Fall von Veruntreuung aus dem Hut zauberte. Doch dieses Mal könnte der Fall weitreichende Folgen haben: Hohe Regierungsbeamte, darunter mehrere Polizeichefs, sollen jahrelang gegen Bezahlung die Verbrechen einer mafiosen Organisation gedeckt haben. Gegen deren Kopf, Truong Van Cam alias Nam Cam, wird unter anderem wegen Mord ermittelt. Insgesamt sollen rund 50 Beamte in den Fall verwickelt sein. Der Leiter der vom Politbüro eingesetzten Sonder-

Die Autorin, Politikwissenschaftlerin und Sinologin, ist z.Z. als freie Mitarbeiterin im ZEIT / taz-Büro in Beijing tätig. Der Autor ist Regionalwissenschaftler mit Schwerpunkt Vietnam in Hamburg.

Untersuchungskommission, Major Nguyen Viet Thanh, sagte, dass alle Beteiligten bestraft werden, unabhängig von ihrer politischen Position.

Selbst die Korruption, allgemein als Missbrauch von öffentlichen Befugnissen oder Ressourcen für private Vorteile verstanden, ist nicht mehr ein Monopol der kommunistischen Partei. Mehr denn je durchdringt sie die heutige vietnamesische Gesellschaft: Der Lehrer will bezahlt werden, um schlechte Noten des Sprösslings zu »vergessen« und ihn »mehr zu fördern«. Ohne die entsprechende Geldsumme bekommt man weder die gewünschte Wohnung noch eine aufmerksame Behandlung im Krankenhaus. Private Unternehmer erhalten Lizenzen nur gegen

dass kleine Geschenke an Staatsbeamte bereits zur Kaiserzeit durchaus Usus waren. Zuweilen fand und findet diese Form der Bestechung in Maßen sogar allgemeine Akzeptanz. Die heutigen Formen der Korruption, geknüpft an modernere Bedingungen und neue Möglichkeiten, sind allerdings nicht allein aus der Geschichte heraus zu erklären.

Wirtschaftliche Strukturen sind Nährböden für gegenwärtige Korruption

Der Nährboden für die gegenwärtige Korruption, deren Ausprägungen besonders im wirtschaftli-

Wohlwollen der Behörden erkaufen. Aufgrund mangelnder Transparenz und Rechtssicherheit sind auch alltägliche Interaktionen mit öffentlichen Institutionen ein Va-Banque-Spiel. Zum erfolgreichen Abschluss dieser »Tauschaktionen« (Geld gegen Macht) ist die Kenntnis der Spielregeln unerlässlich: Eine vietnamesische Angestellte einer ausländischen Firma berichtet der *Vietnam Economic Times* 1997 anonym von den Abläufen ihres Bestechungsversuchs bei der Steuerbehörde. Dieser scheiterte, weil sie die »falsche« Person in der Hierarchie kontaktiert bzw. zu wenig Geld angeboten hatte.

Beamte und Kader nutzen ihre Machtbefugnisse, um sich zusätzliche Einkommensquellen zu eröffnen, was insbesondere auf lokaler Ebene durch die geringen Gehälter begünstigt wird: 1997 verdienten Verwaltungsangestellte und Polizisten monatlich um die 25 US-Dollar. Nicht nur die finanziellen Zuwendungen von Privatleuten, sondern auch die Summen öffentlicher Gelder, die dabei in die eigene Tasche gewirtschaftet werden, sind enorm: 1998 konstatierte der amtierende Premierminister Phan Van Khai, dass rund 80 Prozent der lokalen Investitionen durch eine aufgeblähte Verwaltung und Korruption »aufgefressen« würden. Im Mai 1999 enthüllte das Finanzministerium, dass ein Drittel der Regierungsfonds im Zivilbereich »unbelegt verschwunden« wären. Der bis dato größte Korruptionsskandal in der Geschichte der sozialistischen Republik umfasste eine Summe von 357 Millionen US-Dollar. Dies entspricht dem Jahresgehalt von einer Millionen vietnamesischer Arbeiter. Vietnamesische Zeitungen berichteten Anfang des Jahres 2002, dass mehrere hundert Millionen US-Dollar »fauler Kredite« im Gesamtwert von 1,29 Milliarden in Vietnams Bankensystem das Resultat von Korruption seien.

Die 1998 und 1999 aufgedeckten Fälle haben deutlich gezeigt, dass Korruption, insbesondere in Form von Wirtschaftskriminalität, in Vietnam keine Einzeltäter kennt: Vielmehr ist in der Regel oft ein umfangreiches Netzwerk, bestehend aus ehemaligen oder amtierenden Staatsbeamten, Bankenchefs, Polizeibeamten und Unternehmern staatlicher oder privater Betriebe beteiligt. Nicht selten unterstützen oder dek-



Foto: M. Waibel

Korruption durchzieht alle Bereiche des Lebens; sie sitzt in der Partei und in staatlichen Organen.

Zahlungen an zuständige Beamte, die der Industrie bestimmte Aufträge zuschanzen. Polizisten erpressen Schutzgelder von Geschäftsleuten. Spitzenpolitiker heben ihre loyalen Günstlinge in hohe Position. Richter bekommen vor einer Urteilsverkündung »phuong bi«, einen Umschlag mit Geld, überreicht. Journalisten werden »bezahlt«, um über Firmenskandale zu schweigen.

Dabei ist Korruption auch in Vietnam nichts Neues. Sie hat eine Tradition, die mindestens ebenso weit zurückreicht wie die Geschichte der vietnamesischen Bürokratie selbst. Die vietnamesische Redensart »Dan do vao mieng la xong het !« (Eine Ware auf den Mund kleben, und fertig!) zur Charakterisierung des Phänomens Bestechung lässt ahnen,

den Bereich bekannt geworden sind, liegt in der spezifischen politischen und wirtschaftlichen Struktur Vietnams: Obwohl sich die sozialistische Republik seit 1986 einem marktwirtschaftlichen Reformkurs (doi moi) verschrieben hat, ist der Staat bzw. die Bürokratie nach wie vor ein zentraler ökonomischer Akteur. Schlüsselbereiche der Wirtschaft, wie Energie und Telekommunikation, werden von der Bürokratie kontrolliert und für Staatsbetriebe monopolisiert. Obwohl die Nationalversammlung seit 2001 durch eine Verfassungsergänzung dem Privatsektor erstmalig eine gleichberechtigte Stellung neben den Staatsbetrieben zuweist und die Privatisierung von Staatsbetrieben ein wichtiges Regierungsziel ist, müssen sich Unternehmer Lizenzen und das

ken ganze Organisationen oder Abteilungen korrupte und illegale Wirtschaftsaktivitäten. Im April 1999 stand zunächst ein Schmuggelring mit rund 74 Beteiligten vor Gericht, von denen über die Hälfte ehemalige Staatsbeamte waren. Rund einen Monat später sahen sich 77 Unternehmer und Beamte mit dem Vorwurf konfrontiert, öffentliche Gelder im Wert von 280 Millionen US-Dollar unterschlagen zu haben. In solchen Netzwerken können auch Verwandtschaften und persönliche Bekanntschaften, zum Beispiel alte Schul- oder Arbeitskollegen etc. durchaus eine Rolle spielen. Allerdings sind soziale Beziehungen, welche auch in der vietnamesischen Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen, nicht per se gleichzusetzen mit Korruption (siehe Artikel von Thomas Heberer S. 4).

Sorge um politische Folgen der Korruption

Die Zahl der aufgedeckten Korruptionsfälle im Bereich Wirtschaft ist in den letzten Jahren stärker gewachsen als das Bruttoinlandsprodukt. Zuletzt stieg die Zahl der Fälle nach Angaben der kommunistischen Zeitung *Nhan Dan* (Volk) um 20 Prozent. Die Führungsspitze ist jedoch weniger um die wirtschaftlichen Einbußen als um die politischen Folgen des Phänomens Korruption besorgt. Der Unmut der Bevölkerung hat in den 90er Jahren wiederholt zu Unruhen geführt. 1997 fanden die bislang größten Proteste statt: In der nördli-

chen Provinz Thai Binh protestierten über mehrere Monate mehrere Hundert Dorfbewohner gegen die willkürliche Steuerpolitik und Korruption der lokalen Beamten. Im November begannen in der südlichen Provinz Dong Nai ebenfalls mehrere tausend Bauern, gegen die korrupten lokalen Kader und die willkürliche Beschlagnahmung von kirchlichen Ländereien aufzubegehren. Die Zusammenstöße zwischen den Demonstranten und der Polizei forderten mehrere Todesopfer, auch wurden Häuser der Beamten in Brand gesteckt. Sind Proteste bislang noch eher vereinzelt und nicht überregional organisiert, so zieht sich der Unmut über die florierende Korruption durch alle Bevölkerungsschichten. Besonders signifikant sind wiederholte Petitionen von altgedienten Revolutionären und Parteimitgliedern an die Regierung, in der hohe Funktionäre, sogar Politbüromitglieder der Korruption beschuldigt werden. Denn dies deutet auf eine vorhandene Desillusionierung und Entfremdung innerhalb der kommunistischen Partei hin.

Gegen selbsternannte Korruptionsbekämpfer geht die Regierung unbarmherzig vor: Die Anführer der Demonstrationen wurden als »Störenfriede« zu Gefängnisstrafen bis zu elfeinhalb Jahren verurteilt. Stimmen von kritischen Intellektuellen wie die des Geophysikers Dr. Nguyen Thanh Giang, der im Internet gegen Korruption wettete, werden zum Schweigen gebracht. Obwohl die vietnamesische Presse die Korruption an den Pranger stellt und über Fälle

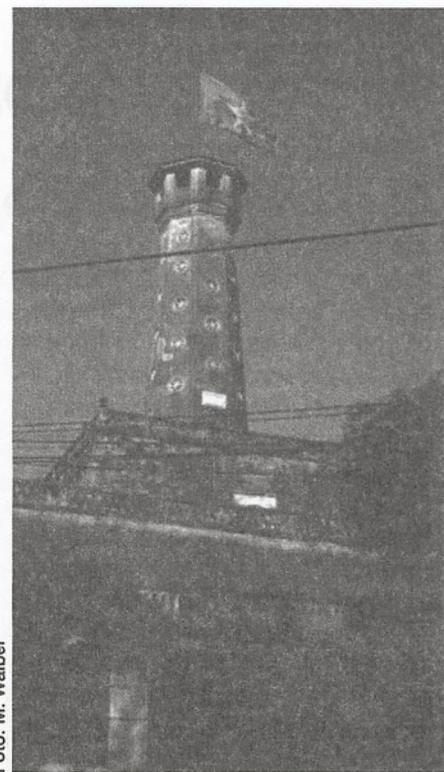


Foto: M. Waibel

Wird die Korruption zur Gefahr für den Kommunismus?

berichtet, wurde der Journalist Hoang Linh vor Gericht gestellt. Er wurde im Oktober 1998 wegen »Missbrauchs der Demokratie und Verletzung der Rechte des Staates, sozialer Organisationen und der Volksinteressen« verurteilt. Der Herausgeber der Wirtschaftszeitschrift *Doanh Nghiep* (Unternehmen) hatte in einer Serie von Artikeln die Bereicherung von hohen Regierungsbeamten, unter anderem dem Leiter der nationalen Zollbehörde, an dem Kauf von vier Patrouillenbooten der ukrainischen Armee aufgedeckt.

Hier zeigt sich die Grenze und die Problematik der bisherigen Anti-Korruptionsbekämpfung der Regierung: auch wenn führende Politiker Vietnams, allen voran der amtierende Generalsekretär der KPV Nong Duc Manh, wiederholt Korruption als »größte Bedrohung Vietnams« beschrieben haben, gegen die es einen entschlossenen »Kampf auf Leben und Tod« zu führen gilt, sind die bisherigen Maßnahmen wenig überzeugend. »Bekämpft die Regierung die Korruption oder diejenigen, die Korruption bekämpfen?«, so fragte der ehemalige Vorsitzende der Nationalversammlung und bekannteste Dissident, General Tran Do, in einem Brief an die vietnamesische Führung.

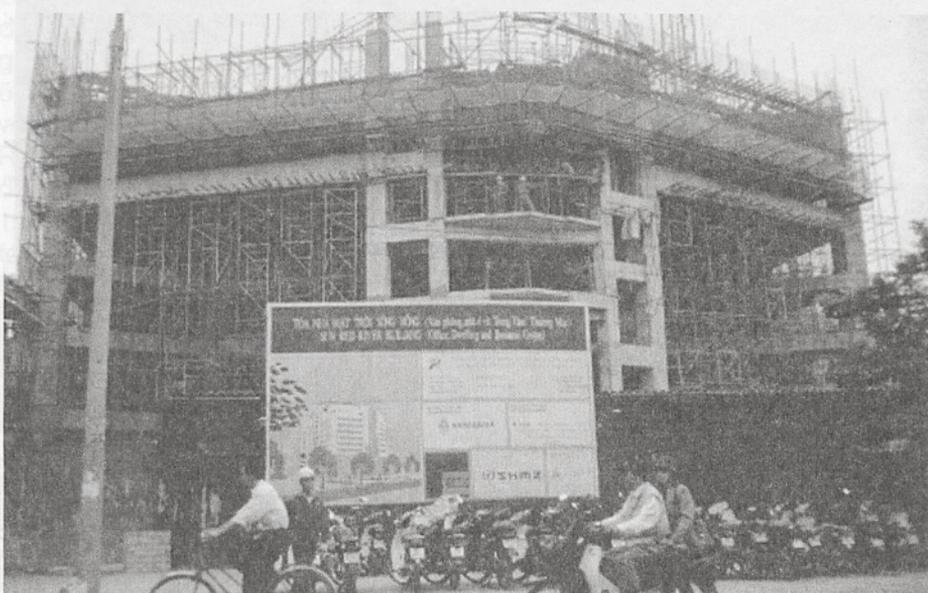


Foto: M. Waibel

Viele Banken leiden unter dem Patronage-System, das zu einem Berg fauler Kredite führt (Vietcombank/Hanoi).

Auf höchster Ebene wird Korruption kaum geahndet

Die Verhängung der Todesstrafe für besonders schwerwiegende Fälle (unter anderem wenn Regierungsbeamte mehr als 27.300 US-Dollar an Bestechungsgeldern angenommen haben), wiederholte Anti-Korruptionskampagnen mit öffentlichen Prozessen und Selbstkritik innerhalb der Partei haben bislang nicht die gewünschte Wirkung gezeigt. Neueste Vorschläge, diskutiert auf dem siebten Plenum des Zentralkomitees, beinhalten unter anderem eine Anpassung der staatlichen Gehälter sowie eine Registrierungs- bzw. Meldepflicht für Eigentumsbesitz und geschäftliche Aktivitäten von Beamten. Bilanzen interner »Säuberungsaktionen« bezüglich korrupter Kader — so sollen von 1999 bis 2001 rund 3.000 Parteimitglieder ausgeschlossen und rund 16.000 »diszipliniert« worden sein — dringen jedoch kaum in die höchsten Parteiämter vor: Der bislang ranghöchste Funktionär, der ehemalige stellvertretende Premierminister Ngo Xuan Loc, wurde aufgrund von Korruptionsvorwürfen seines Postens enthoben. Allerdings blieben eine öffentliche Anklage und eine genaue Untersuchung aus. Auch wurde Ngo nicht aus der Partei bzw. dem Politbüro ausgeschlossen. Pham The Duyet, langjähriger Leiter der Propagandaabteilung wurde trotz wiederholter Korruptionsvorwürfe nicht belangt. Erst im Zuge der Verkleinerung des Politbüros auf dem letztjährigen Parteitag, schied Pham aus »Altersgründen« aus den Spitzengremien aus. Verfolgung oder Ahndung von Vergehen korrupter Politiker, insbesondere auf höchster Ebene, kann somit weniger als Respekt vor der Justiz, sondern vielmehr als ein Zeichen von politischen Machtkämpfen oder Loyalitätsverlust verstanden werden, »In einigen Fällen werden korrupte Funktionäre gerade deswegen befördert, weil sie über Einfluss, Geld und Beziehungen verfügen so schrieb der *Communist Review* (1998).

Der Kampf gegen die Korruption offenbart das Dilemma des kommunistischen Regimes in Vietnam und wird möglicherweise über »Leben und Tod« der Partei mitentscheiden. Eine wirkungsvolle Ein-

dämmung der Korruption ist ohne öffentliche Debatten, Pressefreiheit und einer unabhängigen Justiz nicht möglich. Derartige politische Reformen würden jedoch eine Revision des bislang absolut vertretenen Machtanspruches der Partei verlangen. Die Folge wäre das Ende des kommunistischen Regimes. Aber auch das Festhalten an der dominierenden Stellung der kommunistischen Führung und die damit nur beschränkte Vorgehensweise gegen Korruption bedrohen die Führung: Anhaltende und anwachsende Korruption ziehen wirtschaftliche Einbußen und organisatorische Ineffizienz nach sich. Die Regierung riskiert einen zunehmenden Loyalitätsverlust und Proteste der Bevölkerung. Bislang sind diese nur vereinzelt aufgetreten. Korruption in Verbindung mit zusätzlichem Unzufriedenheitspotenzial, könnte jedoch eine überregionale, aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen bestehende Allianz gegen das Regime begünstigen. Die Legitimität der vietnamesischen Führung beruht wesentlich auf einem relativen sozialen Frieden und wirtschaftlicher Stabilität bzw. Entwicklung. Sollte sie diese nicht mehr gewährleisten, ist ihre Glaubwürdigkeit endgültig in Gefahr. Zwar verspricht der bilaterale Handelsvertrag mit den USA, insbesondere nach Erholung der amerikanischen Wirtschaft, einen

Boom für die Exportindustrie. Jedoch kämpft Vietnam weiterhin mit maroden Staatsbetrieben und Banken. Der Nachbar China hat nicht zuletzt aufgrund des WTO-Beitritts klare Marktvorteile, auch im Bereich der Textilindustrie. Ausländische Investoren tätigen Geschäfte nur zögerlich aufgrund des unsicheren Geschäftsumfeldes: Vietnam rangiert nach wie vor in den untersten Rängen internationaler Korruptionsindizes.

Die alleinige Betrachtung internationaler Einschätzungen, wirtschaftlicher und politischer Anreizstrukturen sowie eine Analyse der Folgen für die vietnamesische Führung verstellen jedoch den Blick auf die gesamtgesellschaftliche Herausforderung durch Korruption. Der Modernisierungsprozess hat einen Wertewandel bzw. eine Debatte darüber in Gang gesetzt, die Ideale der kommunistischen Bewegung sind in Vergessenheit geraten bzw. erschüttert worden. Moralvorstellungen müssen neu gefunden, alte Fragen wieder gestellt werden. Nicht nur in Vietnam.



Rührt sich auch bei ihnen die Unzufriedenheit über die aussichtslose Verflechtung von Patronage und Amtsmissbrauch?